

Materialien geleistet haben, so sind uns hier Quellen neu zur Verfügung gestellt, welche die noch immer anzutreffende Behauptung von Grund aus widerlegen, daß es für diese frühmittelalterlichen Zeiten keine Quellen gäbe.

Die neue Auffassung von der Selbständigkeit und Bodenständigkeit der germanischen Kultur Inner- und Nordostdeutschlands, welche durch die Archäologie begründet wurde, ist immer mehr auch durch neue Richtungen der kunstgeschichtlichen Forschung unterstützt worden. Während man früher alle Kulturgüter vom Süden oder Westen her importiert dachte, tritt jetzt die hohe Bedeutung des Ostens und auch des Nordens immer nachdrücklicher hervor. Es genügt hier aus der großen Masse der Leistungen auf die Namen Ellis H. Minns, Adama van Scheltema, Kondakov, Latyshev, M. J. Rostowzew, Josef Strzygowski und Tallgreen zu verweisen.

Die bedeutsamen Kultureinflüsse, auf welche diese Forscher so nachdrücklich hingewiesen haben, werfen auch ein Licht auf wirtschaftliche Verkehrsbeziehungen. Wir lernen die großen Verbindungslinien kennen, auf welchen von Indien und Persien her über Griechenland (Ostrom) künstlerische Einwirkungen sich geltend gemacht haben. Der Abfluß des Goldes vom oströmischen Reiche zu den Barbaren am Ausgang des 4. Jahrhunderts findet in dem Goldreichtum Schwedens während des 5. Jahrhunderts seine Entsprechung, wie umgekehrt die Menge der römischen und arabischen (kufischen) Münzen an den Gestaden der Ostsee deutliche Zeugen eines lebhaften Kulturaustausches schon am Beginne des Mittelalters darstellen.

Für die Aufdeckung der großen wirtschaftlichen Zusammenhänge mit dem Osten hat gleichzeitig auch die wissenschaftliche Ausbildung der Papyrusforschung mitgewirkt.<sup>1)</sup> Sie lehrte ja nicht bloß die Wirtschaft Ägyptens kennen, sondern leuchtet tief hinein in die gesamte Wirtschaftsgeschichte von der Antike bis ins frühe Mittelalter. Ihre Ergebnisse berichtigen vielfach grundlegende Anschauungen der älteren Forschung, wie z. B. über das Verhältnis von Natural- und Geldwirtschaft, andererseits aber auch über die

1) Vgl. besonders L. Mitteis und U. Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde, 1912; sowie auch M. Rostowzew, Studien zur Gesch. des röm. Kolonates, 1910.